MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK

Mitteleuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT
Winterswijker Str. 4 / D-46354 Südlohn-Oeding
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 3/23

LIEBE FREUNDE DER OBLATEN-MISSION, das Sammeln von Spenden, um den Menschen in der Mission zu helfen, ist ohne Zweifel eine wichtige Aufgabe. Geht es doch darum sich für Menschen einzusetzen, die leider oftmals auf der Schattenseite des Lebens stehen und oftmals niemanden haben, der ihnen beisteht. Sie sind arm, weil sie meistens auch keine Gelegenheit haben, ihr Leben anders zu gestalten. Ihnen fehlt es an einem gesicherten Einkommen, Arbeitsplätzen und fairen Löhnen, die ihnen und ihrer Familie ein gesichertes Einkommen garantieren. Auch haben sie oft nicht die Möglichkeit, eine gute und angemessene Schulausbildung zu erhalten. So war es schon immer eine der vorrangigen Aufgaben der Missionsarbeit der Kirchen, Schulen zu errichten, um den Kindern in der Mission eine angemessene Schulbildung zukommen zu lassen. In dieser Hinsicht ist in den Missionsländern in den vergangenen Jahrzehnten viel getan und geleistet worden. Aber leider ist bis heute das Problem nicht gelöst, denn an guter Ausbildung fehlt es in den meisten Missionsländern immer noch. So ist es verständlich, dass unsere Missionare immer wieder mit Bitten an uns herantreten, um Gelder für Schulneubauten oder Schulbedarf und Schulausstattungen zu erhalten. Die Dringlichkeit solcher Bitten ist verständlich, aber leider müssen wir vermehrt auch Absagen geben, weil die erforderlichen Gelder fehlen, da die Spenden ausbleiben und Spender durch Tod, Alter oder auch Desinteresse wegbrechen. So ist es schmerzlich, wenn vermehrt uns Anrufe erreichen mit der Aufforderung, diese oder jene Adresse aus unserer Spendendatei herauszunehmen, weil sie oder er verstorben ist oder auf eine kostspielige Unterbringung in einem Altenheim angewiesen ist. Für

Hilfe macht froh

solche Spender dann eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger zu finden ist nicht einfach. Die Folge ist, dass die notwendigen Spendengelder ausbleiben und das eine oder andere Projekt in der Mission nicht mehr berücksichtigt werden kann. Eine Patentlösung, um neue Spender zu finden, die auch ein Interesse an unserer Missionsarbeit zeigen, gibt es nicht. Zwar heißt es, dass die Spendenbereitschaft in unserem Lande hoch sei, aber dies sind oftmals Antworten auf einzelne Schreckensmeldungen, die uns aufhorchen lassen. Schreckensmeldungen aus der Mission, so mein Eindruck, sind oftmals nicht so interessant, zumal Hunger und mangelnde Schulbildung, Missachtung der Rechte von Frauen und Kindern, menschenverachtende Ausbeutung und derlei mehr, die in unseren Rundbriefen immer wieder erwähnt und angeprangert werden, kein Gehör finden oder nicht von Interesse sind. Hilfe, die durch uns weitergegeben wird, sollte nicht nur eine punktuelle Hilfe, sondern eher von Dauer sein. Aber solche Hilfszusagen können kaum noch gegeben werden, da uns die Hilfsgelder wegbrechen oder fehlen. So ist die Frage, die uns immer wieder beschäftigt die, wie können wir neue Freunde finden, die gemeinsam mit uns dieses Problem angehen, damit der Spenderkreis erweitert werden und so auch zukünftig der Mission geholfen werden kann. Durch unseren Rundbrief wollen wir unseren Missionaren ein Sprachrohr geben, damit ihre Sorgen und Probleme bekannt gemacht werden können. Wir unsererseits prüfen die Bitten und Sorgen der Missionare, um Doppelzahlungen zu vermeiden oder um gleich vorweg nicht förderungswürdige Projekte auszuschließen. Auch sind die verschiedenen Missionsprokuren der Oblaten miteinander verknüpft, damit Anfragen und Bitten ausgetauscht werden

können. Dieses Miteinander ist wichtig, weil die vorhandenen Gelder limitiert sind und nur so die Probleme der Mission entsprechend den Bewertungskriterien von Umweltschutz und Werthaftigkeit besprochen werden können. Ein weiteres Bewertungskriterium ist Hilfe zur Selbsthilfe. So muss z.B. der Bau oder die Förderung einer Schule immer unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit geschehen, ob so den Kindern geholfen werden kann oder ob der Missionseinsatz dienlich ist. Auch ist Kontrolle wichtig, die durch die Missionsprokur oder den Missionaren vor Ort gegeben sein muss. Danke, dass ich Ihnen so einen Einblick in unsere Sorgen und Arbeit geben durfte. Wissen Sie einen Weg, wie man zu einer Lösung finden kann? Über Ihre Anregungen und Tipps würden wir uns freuen.

Missionare schreiben ...

SRI LANKA, COLOMBO, P. ROSHAN SILVA: In Kohuwala haben wir ein Haus für junge Männer, die daran interessiert sind, den Beruf des Priesters und Missionars zu ergreifen. Schon über viele Jahre bilden wir dort Interessierte aus, damit sie bei uns ins Vornoviziat aufgenommen werden können. Nach dem Noviziat besuchen sie dann in unserem Studienhaus die theologische Hochschule bevor sie zum Priester geweiht werden und als Missionar in andere Länder geschickt werden können. Leider ist dieses Haus jedoch mächtig in die Jahre gekommen. Als es gebaut wurde lag es in einer ruhigen Gegend. Heute wird die Straße von schweren Lastkraftwagen befahren. Durch die vielen Erschütterungen ist inzwischen der Fußboden mit Rissen übersät und auch die Außenwände zeigen Schäden auf, die unbedingt behoben werden müssen. Da dieses Haus für unsere Provinz und vor allem für den Nachwuchs sehr wichtig ist und die Erstellung einer neuen Niederlassung zu teuer wird, müssen wir die notwendigen Arbeiten in Angriff nehmen. Die Reparaturkosten übersteigen jedoch unser Finanzbudget, deswegen wenden wir uns an euch und bitten um Hilfe. Die Gesamtkosten werden auf 85.000,- Euro veranschlagt. Mit lokalen Spendern und dem Beitrag der Provinz können wir einen Teil finanzieren und bitten wir um eine Hilfe von 60.000,- Euro.

PARAGUAY, RADIO PA'I PUKU, P. MIGUEL: Wie wichtig unser Radiosender ist erfahren wir jeden Tag aufs Neue. Da wir nicht nur die täglichen Nachrichten übermitteln oder Musiksendungen gestalten, wird unser Radio vor allem auch für die Unterrichtung der Menschen in den täglichen Lebensbereichen eingesetzt. Zum Glück ist der Sender so stark, so dass wir auch bis in den Urwald vordringen können, wo die Menschen nicht so einfach eine Schule besuchen können oder mit dem Auto in die „Stadt" fahren können. Vielfach haben die Indigenen nicht einmal feste Häuser, in denen sie wohnen, sondern einfache Zelte oder provisorische Unterkünfte. Das Radio ist für sie das Kommunikationsmittel schlechthin. Mittels verschiedener Sendungen können wir die Frauen in der Haushaltsführung unterweisen, ihnen Tipps und auch Arbeitsanweisungen geben. Natürlich werden per Radio auch die sonntäglichen Gottesdienste übertragen, da in jeder Siedlung sonntags kein Gottesdienst stattfinden kann. Unser Radio bringt die Menschen zusammen, weil unsere Stimme weit zu hören ist. Auch geben wir per Radio Mitteilungen weiter, die sonst von den Menschen nicht empfangen werden können. Um diese wichtige religiöse und soziale Aufgabe auch weiterhin wahrnehmen zu können, bitten wir alljährlich um einen Zuschuss, um unsere Kosten bestreiten zu können. Große Einnahmen durch Werbung etc. haben wir nicht. Wir sind in der Tat auf eure monatliche Hilfe von 2.000,- Euro angewiesen. Vielen Dank.

Zu Wort kommen

BANGLADESCH, DHAKA, P. AJIT: Voller Freude blicken wir auf eine Zeit zurück, die mit vielen Schwierigkeiten verbunden war. Fünfzig Jahre sind wir als Oblaten in Bangladesch tätig. Als die ersten Missionare im Juli 1973 aus Sri Lanka kamen, wurden sie mit viel Skepsis aufgenommen. Doch schon bald konnten sie die Herzen der Menschen gewinnen, indem sie Schulen gründeten und vor allem den Ärmsten der Armen in den Teeplantagen zur Seite standen. Heute sind die Oblatenmissionare nicht mehr wegzudenken. Die Gemeinschaft ist gewachsen und viele junge Menschen sind durch unsere Schulen gegangen. Aus allen Teilen des Landes haben sich uns junge Männer angeschlossen und inzwischen sind wir zu einer Missionsgemeinschaft geworden, die ganz im Sinne des Hl. Eugen von Mazenod sich um die Ärmsten der

Danke, dass ihr da seid.

Armen bemüht. In mehreren Diözesen des Landes sind wir in der pfarrlichen Seelsorge tätig. Mit Freude und Dankbarkeit schauen wir auf die ersten 50 Jahre zurück und sind voller Optimismus für die weiteren Jahre. Mit eurer Hilfe können wir zum Aufbau der Kirche hier in Bangladesch unseren Beitrag leisten. Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit, eure Unterstützung und vor allem euer Gebet.

HAITI, PORT-AU-PRINCE, P. CHARLES WALLY: Es mag sein, dass ihr in Europa den Klimawandel durch Starkregen oder Hitzewellen spürt, wir in Haiti sind immer wieder davon betroffen. Während ihr euch dagegen wappnen könnt, haben wir kaum Möglichkeiten. Denn jeder Starkregen ist bei uns fast immer mit einem Zyklon verbunden und das bedeutet Zerstörung und Überschwemmung. Die Leidtragenden sind die Menschen, die eh schon nicht viel besitzen und oftmals ihr Hab und Gut oder besser gesagt alles verlieren. So auch beim letzten Zyklon Arlene, der im Juni über unsere Insel hinwegzog. Erschwerend kommt hinzu, dass unser Land noch immer keine stabile Regierung hat und das Bandenwesen die Menschen beherrscht. In unserer Gemeinde hier in Blanchard fehlt es an allem. Der letzte Taifun hat alles vernichtet und zerstört. Die Menschen können nichts kaufen und oftmals müssen sie hungern, weil die Nahrungsmittel und das erforderliche Trinkwasser fehlen. Selbst uns als Missionare sind die Hände gebunden, weil wir kaum die erforderlichen Mittel haben oder aufbringen können. So kommen wir wieder mit unserem Notruf zu euch und bitten um eine Unterstützung, damit wir den Ärmsten der Armen wenigstens das Notwendige geben können, um zu überleben. Lasst uns nicht im Stich. Vielen Dank.

Wussten Sie schon ...

... dass man der Mission auch über den Tod hinaus helfen kann? Wenn Sie die Missionsprokur in Ihrem Testament benennen und bedenken, dann kann dadurch der Mission geholfen werden. Das so von Ihnen zur Verfügung gestellte Geld wird durch uns an die Mission weitergegeben. Wenn Sie an diese Möglichkeit interessiert sind, dann setzen Sie sich doch einfach mit uns in Verbindung, wir helfen gern.

... dass die hohe Zahl der Kirchenaustritte bei uns den Missionsländern nicht zu erklären ist? Zu Recht wird uns des Öfteren gesagt, dass viele sich bei uns mit ihrem Glauben gar nicht so richtig auseinandersetzen müssen, weil wir in einem christlichen Umfeld leben und die Konfrontation mit anderen Religionen oftmals fehlt. Dieser „Vorwurf" ist teils richtig, denn in vielen Ländern werden die Christen bedrängt und müssen ihren Glauben viel bewusster leben.

... dass am 20. August in Hünfeld wieder ein Missionsfest stattfindet? Alljährlich kommen viele Besucher aus dem Umkreis von Hünfeld zum Klosterparkfest. Auch wir als Missionsprokur werden wieder mit einem Stand vertreten sein, um das eine oder andere aus der Mission zu zeigen oder auch zum Kauf zugunsten der Mission anzubieten. Kommen auch Sie und besuchen uns!

... dass wir uns in unseren neuen Räumlichkeiten in Oeding recht wohl fühlen? Natürlich würden wir es begrüßen, wenn vermehrt der eine oder andere zu uns finden würde, sei es um für die Mission eine Spende abzugeben oder aber auch um Messen zu bestellen, die wir an unsere Missionare weiterleiten. Messbilder werden von uns für die verschiedensten Anlässe – ob Freude oder Trauer – gemäß Ihren Wünschen erstellt.

... dass Missionare, wenn sie uns besuchen, immer wieder daran interessiert sind, sakrale Gegenstände, die bei uns nicht mehr gebraucht werden, mitnehmen möchten? Vor allem Kelche, Ziborien und andere Geräte für den Gottesdienst sind für sie von größtem Interesse. In so manchen Kirchen, die bei uns geschlossen werden, sind diese Geräte übrig, wir wären daran interessiert, um sie unseren Missionaren mitzugeben.

... dass vor 50 Jahren die ersten Oblaten aus Sri Lanka nach Bangladesch gegangen sind, um dort als Oblaten-Missionare im Land zu arbeiten? Bangladesch ist ein muslimisches Land. Die Anfänge waren nicht einfach. Heute dürfen die Oblaten auf 50 erfolgreiche Jahre zurückschauen. Die Oblaten Patres arbeiten in vier Diözesen und sind in Schulen und Pfarreien tätig. Der Priesternachwuchs ist gut, so dass einige Oblaten auch schon in anderen Ländern tätig sind.

... dass wir auch in diesem Jahr wieder viele filigrane Holzschnitzereien aus Madagaskar erhalten haben? Auf dem Missionsfest in Hünfeld oder auch in unserem Büro in Oeding, können diese Arbeiten aus der Mission gegen eine Spende erworben werden.

... dass unser Kloster in Burlo verkauft wurde? Zwar gehört uns die gesamte Klosteranlage nicht mehr, dennoch aber bleiben wir als Oblaten in Burlo tätig. Da die Schule in der Trägerschaft der Oblaten bleibt, sind ein Pater als Schulseelsorger tätig, einer arbeitet als Pfarrer in der Gemeinde und der Leiter der Missionsprokur wohnt in Burlo, arbeitet aber in Oeding. Wir alle wohnen jetzt zur Miete.

Ein Wort zum Schluss:

Ihr seid unsere Zukunft

Viele werden in diesen Wochen ihre Ferien wieder im Ausland verbracht haben. Man lernt andere Menschen kennen und befasst sich mit der Kultur des jeweiligen Landes. Manches wird so sein wie bei uns, aber dennoch ist das eine oder andere anders. Zwar ist es gut, wenn man bewusst ein Land besucht, das man vorher vielleicht nicht so gekannt hat. Wie aber reagieren die Menschen auf uns? Sehen wir nur ihre Sonnenseiten oder versuchen wir auch ihre Sorgen und Nöte wahrzunehmen? Oft erleben wir die Freundlichkeit der Menschen und schnappen dabei Worte auf, die wir schnell lernen und auch anwenden. Ein Wort ist Danke, das wir besonders schnell lernen, um uns für die erwiesenen Freundlichkeiten in der jeweiligen Landessprache zu bedanken. Danke ist ein Wort, das von Herzen kommen muss, ansonsten bleibt es eine leere Worthülse. Die Worte Merci, Gracias, Grazie, Thank you, um nur die geläufigsten Worte zu erwähnen, kennen wir fast alle. Auch wenn wir nicht in anderen Ländern unseren Urlaub verbringen, so drängt es uns doch, diese Worte hin und wieder auch bei uns zu gebrauchen. Das gilt auch für uns in der Missionsprokur, nur unser Dank gilt nicht dem Service oder der Unterbringung wie im Urlaubsland, vielmehr ist es Ihre Freundlichkeit, die uns ermutigt, diese Worte zu gebrauchen, denn durch Ihre Hilfe, die wir erhalten haben, können wir den Missionaren und Menschen helfen, die bei uns um Beistand und Hilfe bitten.
Dankbarkeit ist eine Haltung, die wir als Kinder schon lernen mussten. Dass uns dieses oder jenes geschenkt wird, ist keine Selbstverständlichkeit. Wir erhalten es, weil der Geber, der es uns gibt, uns mag. So ist es mit den Gaben für die Mission auch. Sie vertrauen uns Ihre Hilfe an, weil Sie den Missionaren und damit auch den Menschen, die ihnen anvertraut sind, helfen wollen. Wir als Missionsprokur sind gleichsam die Anlaufstelle und Übermittler. Und da die einzelnen Missionare ihren Dank nicht direkt zum Ausdruck bringen können, haben sie uns beauftragt, Ihnen Danke zu sagen. Dieses tun wir gerne, denn ohne Ihre Hilfe ständen wir mit leeren Händen da und so manch wichtiges Projekt könnte nicht umgesetzt werden. Vielen Dank, Vergelt's Gott oder wie man landläufig bei unseren Nachbarn in der Schweiz sagt: Merci vielmals.

Herzliche Grüße und eine gute Zeit der Erholung

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

MISSIONSPROKURATOR DER MITTELEUROPÄISCHEN ORDENSPROVINZ

Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND
Pax-Bank eG Mainz
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland
BIC: GENODEM1BOB
IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH
Raiffeisenbank Wien
BIC: RLNWATWW
IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502